

Ökologisch produzieren wäre möglich

Viele Verlage bezeichnen sich oder Teile ihrer Produktion als klimaneutral. Doch was steckt hinter dem Schlagwort? Wie ökologisch steht die Buchproduktion aktuell tatsächlich da?

C.H. Beck, einer der grössten Verlage in Deutschland, legte kürzlich seine Emissionszahlen offen: Er verdruckt pro Jahr einige Tausend Tonnen Papier und kommt damit auf 13 000 Tonnen CO₂. Als Vergleichswert nennt Verleger Jonathan Beck zehn voll besetzte Boeing 747 auf der Strecke New York – München.

Innovation im Emmental

Bücher tun gut. Aber wie alles, was in Massen hergestellt wird, eben nicht nur: Das Verlagswesen belastet die Umwelt auf vielfältige Weise. Doch wie genau? Und wie lassen sich Emissionen reduzieren? Beginnen wir die Rundreise durch das weltengrosse Thema im Herzen der Schweiz – und zwar dort, wo Bücher gedruckt werden. Die Druckerei Vögeli

im Emmental gehört zu den innovativsten Druckereien der Welt, was Umweltverträglichkeit angeht. Sie ist heute schon auf dem Stand, dass alle verwendeten Papiere, Pappen und Drucksubstanzen in den natürlichen Kreislauf zurückgeführt werden können. Die Druckerei ist zertifiziert mit Cradle-to-Cradle Gold, das ist die umfassendste Materialzertifizierung, die es aktuell gibt. Cradle-to-Cradle bedeutet «Vom Ursprung zum Ursprung» und bezeichnet einen geschlossenen Kreislauf: Material wird wieder und wieder verwendet ohne Qualitätsverlust. «Es wäre sehr wichtig, dass sich die Nachfrage nach Cradle-to-Cradle steigert», sagt Inhaber Markus Vögeli, der die Druckerei in den letzten fünf Jahren komplett umgestellt hat. «Sonst kann sich kein Kosten- und Nachfragedruck aufbauen, den es für die Konkurrenzfähigkeit braucht.» Markus Vögeli führt die Druckerei in vierter Generation, schon seine Vorgänger hätten das Unternehmen nach ökologischen Grundsätzen geführt. Als sich die Druckerei selber bezüglich Energieeffizienz nicht mehr verbessern liess, habe er sein Augenmerk auf das produzierte Produkt gerichtet. So kam man zu Cradle-to-Cradle. «Ein Familienunternehmen führt man nicht für sich, sondern für seine Nachkommen», ist Markus Vögeli überzeugt. «Das ist für uns der Motor zu Innovation.»

Fast alles da!

Pionier des Ökodrucks ist das österreichische Familienunternehmen Gugler, mit dem Vögeli eine Kooperation unterhält. Die Druckerei in Niederösterreich leistet seit 30 Jahren Entwicklungsarbeit in ökologischem Buchdruck. 2011 war Gugler die erste Druckerei der Welt, die Cradle-to-Cradle-Druckprodukte anbieten konnte, und 2016 gründete Gugler die Genossenschaft «Print the Change», der unter anderem Vögeli beigetreten ist. «Wir haben von Null

Die Emmentaler Drucker Markus und Renato Vögeli haben das Denken in Naturkreisläufen in die Wiege gelegt bekommen.



FOTO: VÖGELI DRUCK



Roswitha Sandwieser, Produktentwicklung Druckerei Gugler: «CO₂-Kompensation ist nur die halbe Miete auf dem Weg in eine enkeltaugliche Wirtschaft. Cradle-to-Cradle-produzierte Bücher sind für den biologischen Kreislauf optimiert, sodass Abfall wieder zur Nahrung für das nächste Buch werden kann.»

FOTO: GUGLER

angefangen», sagt Produktentwicklerin Roswitha Sandwieser. «Zusammen mit Lieferanten haben wir Schritt für Schritt die einzelnen Produktanteile eines Druckwerks und deren Inhaltsstoffe weiterentwickelt.» Heute ist man auf einem Standard, dass sowohl die verwendeten Papiere sowie die Druckfarben auf Pflanzenölbasis keinerlei qualitativen und optischen Abweichungen zu herkömmlicher Buchproduktion aufweisen. Seit sieben Monaten hat man nun auch eine zertifizierte Graupappe im Sortiment – die herkömmliche Graupappe von Hardcovern besteht nämlich aus Abfall aus der Altpapiersammlung und enthält deshalb toxische Stoffe. Gugler arbeitet derzeit an einem eigenen Rücknahmesystem von Büchern von Druckkunden, um daraus eigenes Cradle-to-Cradle-Papier herstellen lassen zu können. Grosse Verlage wie Penguin, cbj, Carlsen, Kosmos und Oetinger lassen einzel-

«Ohne Nachfrage kommt die Kreislaufwirtschaft nicht in Schwung.»

ne Bücher bei Gugler drucken. Roswitha Sandwieser betont ebenfalls, dass sich jetzt die Nachfrage steigern müsse, um eine Trendwende einleiten zu können: «Wir könnten problemlos auch grössere Aufträge im Buchdruck übernehmen, zum Beispiel auch mit weiteren Partnern, die wir ausrüsten könnten – wenn die Nachfrage da ist.» Oft sei man bereits heute nicht teurer als vergleichbare Inlanddruckereien. «Cradle-to-Cradle ist eine Philosophie», sagt Roswitha Sandwieser. «Dabei ist wichtig zu verstehen, dass wir mit höchsten Qualitätsstandards arbeiten und in der Entwicklung an einem Punkt stehen, der für die Massenproduktion tauglich ist.»

Echtes Vorbild

Ein Pionier auf Verlegerseite ist hier der österreichische Verleger Markus Hatzler: Er hat den gesamten Löwenzahn-Verlag umgestellt auf Cradle-to-Cradle-Produktion. «Für den Löwenzahn-Verlag ist das eine spürbar höhere Investition», sagt Markus Hatzler. «Aber als Verleger möchte ich nicht einfach weitermachen wie bisher – von Fliegen übers Vertreiben bis hin zum Drucken – und mit eingekauften Zertifikaten mein Gewissen beruhigen, sondern ich will investieren in eine Verlagsbranche, die an kommende Generationen denkt.» Das «Gesamtpaket» inklusive Vermarktung und Image geht beim Löwenzahn-Verlag auf: In den letzten Jahren ist er von drei auf neun Mitarbeitende angewachsen.

Junge wollen Wandel

Erste Schritte mit Cradle-to-Cradle in der Schweiz ist Verlegerin Annette Weber in Thun gegangen. Sie liess das Buch «Suisse 2291 – Dialogue pour le futur» (Werd & Weber, 2020) auf Wunsch des Herausgebers bei Vögelin in Langnau drucken. Die Erfahrung war sehr positiv: «Es ist die ganze Kette, die einfach stimmt.» Man könne den Druckauftrag mehrstufig bestellen, somit gut planen und die Kosten minimieren. «Die jungen Menschen wollen das Engagement der älteren Generation für den Wandel sehen. Ich hatte diese Woche fünf Bewerbungsgespräche mit Polygrafinnen und Polygrafen. Alle fünf fragten nach, welche Klimakonzepte wir verfolgen.»



Annette Weber von Werd & Weber: «Die jungen Menschen wollen das Engagement unserer Verlegergeneration sehen.»

Bücher als Müll

Barbara Spielmann, Geschäftsleiterin Einkauf beim BZ und Nachhaltigkeitsbeauftragte, machte bereits vor neun Jahren eine Nachhaltigkeitsausbildung beim WWF. Mit den Mehrwegboxen verfolgen die Schweizer Auslieferungen schon seit Langem einen Standard, der auf Nachhaltigkeit angelegt ist – im BZ sind die Boxen seit 1973 im Einsatz. Doch nicht nur beim Ausliefern, sondern auch beim Remittieren laufen beim Zwischenbuchhändler die Fäden zusammen. Und die Bücher-Abfallberge sind im Lauf der letzten Jahre nicht kleiner geworden – im Gegenteil. 2015 wanderten beim BZ 186 Tonnen Bücher in den Abfall, 2019 waren es 476. Es werden immer mehr Bücher produziert. Barbara Spielmann kann nicht ausschliessen, dass der Verzicht auf die Einschweissfolie mehr Remittenden zur Folge hat. Ausgerechnet der Schutzumschlag sei das empfindlichste an einem Buch. «Es braucht zwei Dinge, damit der Folienverzicht

auf lange Sicht aufgeht: Bücher so zu produzieren, dass sie mehr aushalten, und mehr Akzeptanz der Kundschaft bei kleinen Unregelmässigkeiten.» Wenn die Covers dann allerdings mit einer Plastikschrift ausgestattet werden, sei das auch kein Gewinn. Beim Thema Vorschauen sieht Barbara Spielmann dank der Digitalisierung weiteren Spielraum für Papiereinsparung: «Heute werden Berge von Hochglanzpapier in Farbdruck versendet und nach kurzem Gebrauch weggeworfen.»



Barbara Spielmann vom BZ: «Papier ist ein energieintensives Produkt, dazu kommen Produktions- und Vertriebswege. Den achtsamen Umgang mit diesen Ressourcen müssen Verlage, Buchhandlungen und Kunden gemeinsam machen.»

FOTO: BUCHZENTRUM

«Verkaufen, nicht wegwerfen»

Die laminierten Buchcovers anstelle von Folierung sind ein gutes Beispiel, dass nicht jede Nachhaltigkeitsidee auch tatsächlich etwas bringt. Die Meinungen, ob der Folienverzicht tatsächlich zu mehr Remittenden führt, sind geteilt. Daniel Kampa hat letzten Sommer bei den Kampa Pockets auf Beschichtungen aller Art verzichtet, ebenso auf die Folie. Damit hat er gute Erfahrungen gemacht. «Mit Kampa Pockets fangen wir in vielerlei Hinsicht für uns selber an mit ökologischer Produktion – wir sind noch nicht da, wo wir wollen.» Er findet wichtig, dass man sich die Zeit nimmt, Teil des Wandels zu werden. Für Daniel Kampa ist bezüglich Nachhaltigkeit aber der strukturelle Gedanke der wichtigste: «Kampa ist ein Verlag, der seine Autoren aufbaut und sie in der Backlist behält. Wenn wir eine Auflage drucken, dann wollen wir diese verkaufen und nicht Teile davon wegwerfen.» Bücher soll man als Schatz anschauen, den es zu hüten gilt – und Verlage sollten nicht einer Wirtschaftsdynamik huldigen, die Bücher jede Saison

ersetzt haben will und das Taschenbuch gleich hinter dem Hardcover herjagt. «Ökologie sehe ich als Verleger programmatisch», so Daniel Kampa. «Ich will schöne Bücher produzieren, die man auch fünf Jahre später noch im Programm hat.» Und auch die Buchpreise sollten dabei steigen – das zusätzliche Geld könnte man dann für hochwertiges und umweltverträgliches Material einsetzen.

Zurück aus Asien

In vielen Verlagen gibt es inzwischen Nachhaltigkeitsbeauftragte. Sie statten die Verlagsküchen mit Kaffeepulver statt Kapseln aus und empfehlen den Zug, wenn eine Reise ansteht. Nachhaltigkeitsbeauftragte im NordSüd-Verlag ist die Lektorin Elena Rittinghausen. Wegen des durchgehenden Vierfarbendrucks liessen viele europäischen Kinderbuchverlage ihre Bücher aus Kostengründen lang in Asien drucken. Das sei nicht mehr so, sagt Elena Rittinghausen: «Bei NordSüd ist die Produktion zu 95 Prozent aus Asien zurückgeholt worden.» Elena Rittinghausen formuliert ihren Ansatz für Nachhaltigkeit ähnlich wie Daniel Kampa: keine Fülltitel produzieren, eine niedrige Startauflage wählen und eine starke Backlist pflegen. «Die NordSüd-Bilderbücher werden oft aufgehoben, in den schönsten Fällen von Generation zu Generation weitergegeben.» Allerdings findet sie selbstkritisch, es wäre erforderlich, mehr Geld und Aufmerksamkeit in das Thema zu investieren und auch den Wissenstransfer in der Branche zu verstärken. «Mir ist es sehr wichtig zu verstehen, was ich tue, um nicht auf Mogelpackungen hereinzufallen. Ein CO2-Kompensationslabel etwa sollte nicht dazu dienen, dass wir uns freikaufen von unserer Verantwortung.»

PASCALE BLATTER

FOTO: KAMPA



Daniel Kampa: «Höhere Buchpreise bringen Geld für Klimaprojekte, nachhaltige Produktionsweise erhöht die Werthaltigkeit des Buchs – das noch nie als Wegwerfprodukt galt.»